

**Beschluss
der Landesregierung****Deliberazione
della Giunta Provinciale**

Nr. 594
Sitzung vom 09/07/2024
Seduta del

ANWESEND SIND

Landeshauptmann
Landeshauptmannstellvertr.
Landeshauptmannstellvertr.
Landeshauptmannstellvertr.
Landesräte

Vizegeneralsekretärin

Arno Kompatscher
Rosmarie Pamer
Marco Galateo
Daniel Alfreider
Philipp Achammer
Magdalena Amhof
Christian Bianchi
Peter Brunner
Ulli Mair
Hubert Messner
Luis Walcher

Marion Markart

SONO PRESENTI

Presidente
Vicepresidente
Vicepresidente
Vicepresidente
Assessori

Vicesegretaria generale

Betreff:

Abänderung des Beschlusses Nr. 182 vom
28.02.2023 - Genehmigung der
„Landesbestimmungen zur Anwendung der
Verordnung (EU) Nr. 2021/2115“

Oggetto:

Modifica della delibera n. 182 del
28.02.2023 - Approvazione delle
„ Disposizioni provinciali di applicazione del
regolamento (UE) n. 2021/2115“

Vorschlag vorbereitet von
Abteilung / Amt Nr.

32.2

Proposta elaborata dalla
Ripartizione / Ufficio n.

Die Landesregierung schickt Folgendes voraus:

Mit Ministerialdekret vom 23/12/2022, Nr. 0660087 enthält die "Nationalen Durchführungsbestimmungen für die Verordnung (EU) 2021/2115 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 02/12/2021 in Bezug auf Direktzahlungen".

Der Artikel 3, Absatz 1, Buchstabe c) Punkt 2.5 und Buchstabe d) Punkt 3.2 des oben genannten Dekrets sieht vor, dass die Regionen oder autonomen Provinzen eine Maßnahme erlassen, die Informationen über die als Dauergrünland definierten Flächen im Rahmen der traditionellen und lokalen örtlichen Gewohnheiten anerkannten Weidepraktiken liefert, die auch für die ländliche Entwicklung gelten und laut Artikel 10 der Verordnung (EU) 2021/2116 an der genannten Koordinierungsstelle gemäß den dort festgelegten Modalitäten und Bedingungen übermittelt.

Mit Beschluss Nr. 182 vom 28. Februar 2023 hat die Landesregierung die Bestimmungen zu den territorialen Besonderheiten gemäß Artikel 3 des Dekrets des Ministers für Landwirtschaft, Ernährungshoheit und Forstwirtschaft Nr. 0660087 vom 23. Dezember 2022 genehmigt und der Koordinierungsstelle mitgeteilt.

Daraufhin hat das Ministerium für Landwirtschaft, Ernährungshoheit und Forstwirtschaft (MASAF) mit der Mitteilung vom 19. Dezember 2023, Prot. Nr. 695975, einige Aspekte im Zusammenhang mit dem Viehbesatz für Weideaktivitäten für den Programmplanungszeitraum 2023-2027 klargestellt.

Insbesondere wird in der Mitteilung präzisiert, dass für PLT-Flächen keine Ausnahmen in Bezug auf den Viehbesatz zulässig sind. Diese Flächen müssen mit Vieh beweidet werden, wobei eine Mindestbestoßung in Form von Großvieheinheiten (GVE) von 0,2 GVE/Hektar/Jahr gewährleistet sein muss. Außerdem wird in der Mitteilung darauf hingewiesen, dass die Bestoßung durch den auf Jahresbasis zu berechnen ist, so dass die Berechnung der tatsächlichen Beweidungsdauer auf 365 Tage verteilt werden muss.

La Giunta provinciale premette quanto segue:

Il Decreto Ministeriale 23 dicembre 2022 n. 660087 e ss.mm.ii. reca le "Disposizioni nazionali di applicazione del regolamento (UE) 2021/2115 del Parlamento europeo e del Consiglio del 2 dicembre 2021 per quanto concerne i pagamenti diretti".

L'articolo 3, comma 1, lettera c) punto 2.5 e lettera d) punto 3.2 del succitato decreto prevede che le Regioni o Province autonome adottino un provvedimento che fornisca delle informazioni in ordine alle superfici ivi definite come prato permanente nell'ambito di pratiche di pascolo riconosciute come uso o consuetudine locale, applicabili anche allo sviluppo rurale e lo trasmettano all'Organismo di Coordinamento di cui all'articolo 10 del regolamento (UE) 2021/2116, con le modalità e i termini definiti dallo stesso.

Con la delibera n. 182 del 28 febbraio 2023 la Giunta provinciale ha adottato le disposizioni relative alle specificità territoriali ai sensi dell'articolo 3 del Decreto del Ministro dell'agricoltura, della sovranità alimentare e delle foreste n. 0660087 del 23 dicembre 2022 ed ha comunicato le stesse all'Organismo di Coordinamento.

Successivamente il Ministero dell'agricoltura, della sovranità alimentare e delle foreste (MASAF) con la comunicazione del 19 dicembre 2023 Prot. n. 695975 ha chiarito alcuni aspetti relativi al carico di bestiame per le attività di pascolamento da applicarsi per il periodo di programmazione 2023-2027.

In particolare, la nota specifica che per le superfici PLT non sono ammesse deroghe al carico di bestiame. Queste superfici devono essere pascolate da capi di bestiame, che assicurino un carico minimo misurato in termini di unità di bovino adulto (UBA) di 0,2 UBA/ettaro/anno.

Inoltre, la nota rileva che il carico di bestiame va calcolato su base annua, pertanto, l'eventuale calcolo sul periodo effettivo di pascolamento dovrà essere riparametrato sui 365 giorni.

Die Landesregierung nimmt die Erläuterung des MASAF zur Kenntnis und hält es für notwendig, die Berechnung des Viehbesatzes anzupassen, die in den "Landesbestimmungen zur Durchführung der Verordnung (EU) Nr. 2021/2115" vorgesehen ist, die zuvor mit Beschluss Nr. 182 vom 28. Februar 2023 genehmigt wurden.

Dies vorausgeschickt,

b e s c h l i e ß t
die Landesregierung

mit Stimmeneinhelligkeit und in gesetzlicher Form

1. die Änderung der in der beigefügten Mitteilung über die territorialen Besonderheiten gemäß Artikel 3 des Dekrets des Ministers für Landwirtschaft, Ernährungshoheit und Forstwirtschaft Nr. 0660087 vom 23. Dezember 2022 enthaltenen Bestimmungen für die Förderperiode 2023-2027 zu genehmigen;
2. das beigefügte aktualisierte Dokument, das die oben genannten Bestimmungen enthält, an das Ministerium für Landwirtschaft, Ernährungshoheit und Forstwirtschaft sowie an die Koordinierungsstelle "Agea – Area Coordinamento" weiterzuleiten.

DER LANDESHAUPTMANN

DER GENERALSEKRETÄR DER L.R.

La Giunta provinciale prende atto della nota di chiarimento del MASAF e ritiene necessario adeguare il calcolo del carico bestiame previsto dalle "Disposizioni provinciali di applicazione del regolamento (UE) n. 2021/2115" precedentemente adottate con la delibera n. 182 del 28 febbraio 2023.

Ciò premesso

la Giunta provinciale
d e l i b e r a

ad unanimità di voti legalmente espressi

1. di approvare la modifica delle disposizioni riferite alla programmazione 2023- 2027 e contenute nell'allegata comunicazione delle specificità territoriali ai sensi dell'articolo 3 del Decreto del Ministro dell'agricoltura, della sovranità alimentare e delle foreste n. 0660087 del 23 dicembre 2022;
2. di trasmettere l'allegato documento aggiornato recante le disposizioni sopra menzionate al Ministero dell'agricoltura, della sovranità alimentare e delle foreste e all'Organismo di coordinamento "Agea – Area Coordinamento".

IL PRESIDENTE DELLA PROVINCIA

IL SEGRETARIO GENERALE DELLA G.P.

MITTEILUNG DER TERRITORIALEN BESONDERHEITEN GEMÄSS ARTIKELS 3 DES DEKRETS DES MINISTERS FÜR LANDWIRTSCHAFT, ERNÄHRUNGSHOHEIT UND FORSTWIRTSCHAFT NR. 0660087 VOM 23. DEZEMBER 2022

1) ALLGEMEINE PRÄMISSEN ÜBER DIE „DAUERGRÜNLANDFLÄCHEN“ IN SÜDTIROL

In den meisten Gebieten der Autonomen Provinz Bozen erfolgt die Bewirtschaftung der Flächen traditionell und nach lokalen örtlichen Gewohnheiten, vorwiegend auf landwirtschaftlichen Flächen, die im Sinne der EU – Bestimmungen (Art. 4, Absatz 3, Buchstabe c der VER. (EU) 2021/2115) als Dauergrünland genutzt und die für die Produktion von „Gras und/oder anderen Grünfütterpflanzen (Art. 3, Absatz 1 Buchstabe a) des Ministerialdekretes Nr. 0660087 vom 23.12.2022 verwendet werden. Weiters gibt es Flächen, die zum Anbau von „Gras und/oder anderen Grünfütterpflanzen“ genutzt werden und innerhalb von fünf Jahren in die Fruchtfolge des landwirtschaftlichen Betriebs fallen (einschließlich Flächen im Bereich Ackerland) sowie andere Flächen, die nicht für den Anbau von landwirtschaftlichen Kulturpflanzen „Ackerland oder Dauerkulturen“ (Art. 4, Absatz 3, Buchstaben a) und b) der Ver. (EU) 2021/2115). verfügbar sind.

1.a) Definition der Dauergrünlandflächen

- 1) **Dauerwiesen** (Flächen, die nur gemäht werden und in der Regel nicht beweidet oder erst nach der Mahd beweidet werden); auch Wiesen mit nicht beihilfefähigen Elementen (berechnet mit den Prozentanteilen gemäß Art. 3, Absatz 1, Buchstabe d) Punkt 3.3 des Ministerialdekretes Nr. 0660087 vom 23.12.2022), das sind gemähte Flächen, die für die Produktion von „Gras und/oder anderen Grünfütterpflanzen“ weniger als 95% der Gesamtfläche der landwirtschaftlichen Parzelle ausmachen.
- 2) **Halbschürige Dauerwiesen, welche mindestens alle zwei Jahre gemäht werden** (mindestens alle zwei Jahren gemähte Flächen, welche im Normalfall nicht beweidet werden oder erst nach der Mahd beweidet werden); auch Wiesen mit nicht beihilfefähigen Elementen mit den Prozentanteilen im Sinne des Art. 3, Absatz 1, Buchstabe d) Punkt 3.3 des Ministerialdekretes Nr. 0660087 vom 23.12.2022 (gemähte Flächen, die für die Produktion von „Gras und/oder anderen Grünfütterpflanzen“ weniger als 95% der Gesamtfläche der landwirtschaftlichen Parzelle ausmachen).
- 3) **Dauerweiden** (Flächen, die in der Regel beweidet und nicht gemäht werden) sowie Weiden mit nicht beihilfefähigen Elementen mit den Prozentanteilen im Sinne des Art. 3, Absatz 1, Buchstabe d) Punkt 3.3 des Ministerialdekretes Nr. 0660087 vom 23.12.2022 (beweidete Flächen, die für die Produktion von „Gras und/oder anderen Grünfütterpflanzen“ weniger als 95% der Gesamtfläche der landwirtschaftlichen Parzelle ausmachen).

3.1) **Die Weiden** befinden sich normalerweise in unmittelbarer Nähe des landwirtschaftlichen Betriebes oder bei Weiden von öffentlichen oder privaten Körperschaften üblicherweise am Talboden. In der Regel werden diese Flächen untertags beweidet (können aber auch über länger anhaltende Zeiträume beweidet werden). Auch Weiden mit Tara (Weideflächen mit einer die Produktion von Gras und/oder anderen Futterpflanzen unter 95% der Gesamtfläche der Parzelle) mit den

Prozentanteilen im Sinne des Art. 3, Absatz 1, Buchstabe d) Punkt 3.3 des Ministerialdekretes Nr. 0660087 vom 23.12.2022

3.2) **Almen:** Weideflächen, welche sich im Normalfall in hohen Lagen befinden, die üblicherweise über längere und oft ununterbrochene Zeiträume beweidet werden. Auch Weiden mit Tara (Weideflächen mit einer die Produktion von Gras und/oder anderen Futterpflanzen unter 95% der Gesamtfläche der Parzelle) mit den Prozentanteilen im Sinne des Art. 3, Absatz 1, Buchstabe d) Punkt 3.3 des Ministerialdekretes Nr. 0660087 vom 23.12.2022.

3.3) PLT (Almflächen Tara 70%):

Höher gelegenen Weideflächen der Autonomen Provinz Bozen, die zur Weideausübung bestimmt sind, auch wenn die Produktion von Gras und/oder anderen Futterpflanzen nicht vorherrschend ist und im Sinne des Art. 4, Absatz 3, Buchstabe c) der VER. (EU) 2021/2115 und des Art. 3, Absatz 1, Buchstabe d) Punkte 3.2 und 3.3 des Ministerialdekretes Nr. 0660087 vom 23.12.2022 als lokale traditionelle Praktiken bezeichnet werden. Diese Flächen, sind im Landwirtschaftlichen Flächenerhebungssystem erfasst und „Gras und/oder andere Futterpflanzen“ sind im Ausmaß von mindestens 30% vorhanden.

1.b) *Die Weiden, die Almweiden sowie die örtliche Nutzung, sowie die Weidetätigkeit in Südtirol*

Die Weidetätigkeit ist seit dem Mittelalter auf dem gesamten Territorium der Autonomen Provinz Bozen dokumentiert. Die erste amtliche Erhebung der Almen, auf Anlass des damaligen Landwirtschaftsministeriums in Wien, geht auf die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts zurück. Um 1876 wurden auf Bezirksebene die Erhebungen durchgeführt und die Anzahl der Almen, das Ausmaß der Flächen, die Behirtung und die Eignung der Almen wurden für die verschiedenen Gemeinden festgelegt. Die Vorteile der Alpingstätigkeit sind für die landwirtschaftlichen Betriebe sehr vielfältig, weil sie eine enorme Arbeitserleichterung während der Sommersaison sowie eine Einsparung der Futtermittel im Talbetrieb bedeuten; demzufolge kann im Heimbetrieb eine größere Anzahl an Tieren gehalten werden. Die Weidetätigkeit hat auch positive Auswirkungen auf den Skelettbau, die Muskelbildung und die Fruchtbarkeit der Tiere.

Neben der wirtschaftlichen Bedeutung für die Bergbauernbetriebe hat die Almtätigkeit vielfältige positive Auswirkungen auf die Pflege und den Erhalt der Umwelt und der Landschaft. Die wichtigsten Auswirkungen jedoch hat die Almtätigkeit auf die Erhaltung der hydrogeologischen Stabilität des Berggebietes. Aus diesem Grund ist die Weidetätigkeit durch die Art. 22 und 23 des Landesforstgesetzes Nr. 21/96 geregelt. Aus all diesen Betrachtungsweisen geht eindeutig hervor, welche Wichtigkeit eine nachhaltige Bewirtschaftung der Almflächen und Futterflächen in Südtirol hat. Im Sinne des Landesforstgesetzes Nr. 21/96 und spezifisch laut Art. 22 Absatz 1 braucht es zur Beweidung der Almflächen eine Weideermächtigung seitens des Landesforstkörpers.

In Südtirol gibt es ca. 1600 Almen, die seit 1991 durch die Abteilung Forst ordnungsgemäß erhoben und in Almkarteien erfasst sind. Es handelt sich vorwiegend um hochgelegene Weideflächen (zwischen 1800 m und 2700 m SH), die sich an der Waldgrenze oder oberhalb der Waldgrenze befinden, deren Pflanzenbestand vorwiegend aus Magerrasen auf sauren Böden besteht, die teilweise auch gemäht und anschließend beweidet werden und einen

bescheidenen Viehbesatz mit einer Bestoßung zwischen 0,1 und 1 GVE/ha aufweisen (die Auftriebsperiode beträgt in der Regel nicht weniger als 60 Tage).

Es gibt auch Almen in niedrigeren Höhenlagen. Die Grasnarbe bestehend aus vorwiegend Nardetum und Festucetum wirkt sich auf die Tierarten aus, die diese Flächen historisch gesehen beweideten. In Südtirol werden ca. 95.000 Stück Vieh aufgetrieben. Diese setzen sich aus ca. 50.000 Rinder, davon ca. 3.000 Melkkühe, 45.000 Schafe und Ziegen und 2.000 Pferden zusammen. Die bevorzugt aufgetriebenen Rinderrassen sind Grauvieh, Braunvieh, Schwarzbunt, Pinzgauer und Fleckvieh; auch die Bestoßung durch andere Tierrassen wird als traditionell betrachtet.

1.c) Die Beweidungsart und die betroffenen Betriebe

Die Hofstelle eines typisch landwirtschaftlichen, viehhaltenden Betriebes in Südtirol befindet sich in der Regel zwischen der Talsohle und 2000 m SH. In unmittelbarer Nähe des Betriebsgebäudes befinden sich die Wiesen, die jährlich zwischen 1- und 5-mal gemäht werden (Halbschürige Wiesen werden alle zwei Jahre gemäht und befinden sich in höheren Lagen). Weiters befinden sich in der Nähe der Hofstelle auch die sogenannten Heimweiden (Weideflächen in Privateigentum oder Gemeinschaftsweiden oder kleinere Almflächen in der Regel unter 10 Ha), die mit Tieren des eigenen Betriebes oder der Nachbarbetriebe bestoßen werden und in der Regel tagsüber beweidet werden (vorwiegend Tagweiden).

Es ist Brauch und historisch dokumentiert, dass das Vieh der Betriebe während der Sommermonate auf die höher gelegenen Almweiden gebracht wird. Die Almweideflächen werden auch graphisch von den Heimweiden unterschieden; in der Regel werden die Heimweiden als Früh- und Spätweiden, also vor und nach dem Auftrieb des Viehs auf die Alm genutzt.

Die Eigenheit dieser Almbewirtschaftung in Südtirol liegt in der Verbreitung der Almflächen. 70% der Almflächen sind in **Privateigentum der einzelnen Höfe**, welche ihr eigenes Vieh oder Vieh anderer Betriebe auf Weideflächen im Eigentum (Privatalmen) auftreiben, wobei sich die Flächen gewöhnlich innerhalb derselben oder in der angrenzenden Gemeinde des Betriebes (in einigen Fällen befindet sich die Alm in den angrenzenden Nachbarstaaten) befinden; sofern es die Größe der Alm zulässt, ist es üblich, dass auf diesen Flächen auch Vieh von Dritten aufgetrieben wird. Die übrigen 30% der Almen werden durch fremdes Vieh bestoßen, dies hängt vorwiegend mit den Eigentumsverhältnissen und den historisch gewachsenen Nutzungsrechten zusammen.

Man verweist auf die Wichtigkeit dieser nicht privaten Almen, welche mehr als zwei Drittel der gesamten Weidefläche des Landes ausmachen.

1.d) Nutzungs- und Gewohnheitsrechte in der Almbewirtschaftung durch Tiere, deren Stallkodex nicht auf den Antragsteller lautet

Nachfolgend werden die verschiedenen Arten von Bewirtschaftern aufgelistet, welche über Weideflächen verfügen, die mit Tieren, deren Stallkodex nicht auf sie selbst lautet, beweidet werden:

Die **Interessenschaften** (insgesamt 13%) sind private Körperschaften im öffentlichen Interesse, welche die Gemeinschaftsflächen im Sinne des Gemeinwohls nutzen. Dies ist eine Eigenheit der Südtiroler Almwirtschaft, die noch auf das Österreichisch-Ungarische Königreich zurückzuführen ist und wird mit Landesgesetz vom 7. Jänner 1959, Nr. 2, geregelt. Es gibt über 700 Interessenschaften, von denen 90 % Agrargemeinschaften sind,

deren Miteigentumsanteile samt den einzelnen Höfen im Grundbuch verankert sind; 10% davon sind Nutzungsinteressentschaften. Letztere sind zur Ausübung der Gemeinnutzungsrechte auf Grundstücken im Eigentum der Gemeinden und der E.B.N.R (Eigenverwaltungen Bürgerlicher Nutzungsrechte) gegründet worden. Jene Weidenutzungsrechte sind im Grundbuch im Sinne des Gesetzes 1776/1927 eingetragen. Alle Interessentschaften sind regulär in einem Verzeichnis eingetragen, welches vom Amt für bäuerliches Eigentum der Abteilung Landwirtschaft geführt wird. Jede Interessentschaft hat ein eigenes Gründungsstatut, welches auf die lokalen Gegebenheiten abgestimmt ist und die Ausübung der gemeinschaftlichen Nutzung der Grundstücke und der Gemeinnutzungsrechte zum Ziel hat und somit jeglichen Missbrauch verhindern will. In den jeweiligen Statuten der Interessentschaften sind auch die historischen Nutzungsrechte und Anteile der einzelnen Mitglieder geregelt. Dass die Interessentschaften eine historische Gegebenheit sind, wird dadurch bestätigt, dass sie schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts urkundlich dokumentiert sind und vor der Einführung des Grundbuches in Südtirol bestanden haben. Einige Interessentschaften bewirtschaften auch oder ausschließlich Weideflächen.

Die Bewirtschaftung der Weiden und Almen der Interessentschaften durch Tiere von Tierherden mit Stallkodex, welcher nicht auf die Interessentschaft lautet, gehört zu den örtlich lokalen Nutzungs- und Gewohnheitsrechten.

Die **Gemeinden und Fraktionen** (insgesamt 8%) sind Eigentümer von Weiden, die im Sinne des Art. 1 des Gesetzes vom 16. Juni 1927, Nr. 1776, der Ausübung bürgerlicher Nutzungsrechte unterliegen. Diese Weiden werden durch fremdes Vieh bestoßen, und zwar vorwiegend aus jenen viehhaltenden Betrieben, die in der Gemeinde oder Fraktion ihre Ansässigkeit haben. Nutzungsberechtigt sind die seit mindestens 4 Jahren in der entsprechenden Gemeinde ansässigen Bürger, deren Tiere in den Betrieben mit dem betriebseigenen Grundfutter überwintern. Der zur Alpung zugelassene Viehbesatz wird mit Beschluss der Eigenverwaltung oder des Gemeindeausschusses bestimmt je nach örtlicher Verwaltungsform. Auf jeden Fall sind auch die forstpolizeilichen Vorschriften einzuhalten. Diese Formen des Gemeinschaftseigentums sind vorwiegend und vielfach im westlichen Teil Südtirols verbreitet, wo der rätoromanische Einfluss die örtlichen Gewohnheiten und Bräuche beeinflusst hat und bis heute erhalten geblieben ist. Einige Gemeinden und Fraktionen bewirtschaften auch oder ausschließlich Weiden.

Die Beweidung dieser Flächen durch die Gemeinden oder Fraktionen mit Tieren, welche Tierherden angehören, die nicht auf die Gemeinde oder Fraktion lauten, gehört zu den örtlich lokalen Nutzungs- und Gewohnheitsrechten.

Miteigentum (insgesamt 7%) ist eine historische Form der gemeinsamen Nutzung ungeteilter Flächen, welche nicht durch spezifische Gesetze geregelt ist, bei denen einer der Miteigentümer normalerweise die Verpflichtung und Verantwortung übernimmt, für den Auftrieb der Tiere der verschiedenen Miteigentümer zu sorgen. Das Miteigentum ist eine bewährte Nutzungsform zur Ausübung von Rechten, deren Herkunft noch im Österreichisch-Ungarischen Königreich verankert ist. Die Bewirtschaftung dieser Flächen vonseiten des Verantwortlichen der Weide durch Tiere, die nicht auf den Verantwortlichen selbst lauten, gehört zu den örtlich lokalen Nutzungs- und Gewohnheitsrechten. Falls nicht einer der Miteigentümer die gesamte Bewirtschaftung der Alm übernimmt (diese Bewirtschaftungsform ist aus dem Betriebsbogen ersichtlich), bleibt die Weide in gemeinsamer Nutzung. In diesem Falle werden normalerweise die Tiere der Miteigentümer und jene von Dritten aufgetrieben. Die ungeteilten oder nicht teilbaren Flächen werden den Miteigentümern im Betriebsbogen, im Verhältnis zum prozentuellen Anteil des Mitbesitzes,

zugeordnet: die Gesamtfläche wird aufgrund der Nutzungsrechte auf die einzelnen Miteigentümer aufgeteilt (Prozentsatz des Miteigentums).

Ebenso gehört es zu den örtlich lokalen Nutzungs- und Gewohnheitsrechten, dass die Weidefläche im **Grundbesitz der Domäne und Grundbesitz der Kirchlichen Körperschaften** (insgesamt 2%) durch fremdes Vieh bestoßen werden.

Privatalmen sind Alpen in Privateigentum (insgesamt 70%), die in der Regel durch eigenes Vieh vom Eigentümer selbst oder durch fremdes Vieh bestoßen werden, was zu den örtlich lokalen Nutzungs- und Gewohnheitsrechten gehört, sofern das Ausmaß der Flächen angemessen ist.

2) MITTEILUNG IM SINNE DES ART. 3 DES MINISTERIALDEKRETES NR. 0660087 VOM 23/12/2022

Die Mindestbestoßung ist sowohl bei den Direktzahlungen der I Säule als auch bei den ELER -Zahlungen der II Säulen zu beachten.

Jede gemeinschaftlich bewirtschaftete Alm- oder Weidefläche der Autonomen Provinz Bozen, wie in den Prämissen beschrieben, kann mit Vieh, das nicht mit dem Stallkodex vom Antragsteller verbunden ist, beweidet werden (Art. 3, Absatz 1, Buchstabe c) Punkt 2.5) und Art. 3, Absatz 1, Buchstabe d) Punkt 3.2) des Ministerialdekretes Nr. 0660087 vom 23.12.2022). In der Regel werden die meisten Weideflächen Südtirols von Tieren bestoßen, die nicht auf den Antragsteller zurückzuführen sind. (Gemeinschaftsalmen und Weideflächen). Diese Bewirtschaftungsform wird als lokale Gepflogenheit anerkannt.

2.a) Erhalt der Dauergrünlandflächen, der natürlich erhaltenen Flächen und der Mindesttätigkeit – Art. 3, Absatz 1, Buchstabe c) Punkt 2.5) des Ministerialdekretes Nr. 0660087 vom 23.12.2022

Für die Erhaltung der drei verschiedenen in Südtirol vorkommender Dauergrünlandflächen-Arten (siehe Punkt 1.a)) sind folgende Mindesttätigkeiten vorgesehen:

1. Dauerwiesen: **mindestens ein Schnitt pro Jahr**. Es wird darauf hingewiesen, dass viele Dauerwiesen in Südtirol eine Steilheit von 30% überschreiten (gilt auch für Punkt 2.)
2. Halbschürige Wiesen: **mindestens ein Schnitt alle zwei Jahre**.
3. 3.1) Für Weiden (Heimweiden, in der Regel tagsüber) ohne eigenen Weidekodex (Alm- oder Weidekodex, welcher in der nationalen Datenbank registriert ist) gilt der Weidezeitraum dann als erfüllt, wenn zwischen April und Oktober des Gesuchsjahres Tierherden ein jährlicher Mindestviehbestand von 0,2 GVE pro Hektar Nettoweidefläche gehalten wird. Dies gilt auch, wenn der Tierhalter während des Jahres wechselt.
3.2) Alpen: Angesichts der durch klimatische Bedingungen begrenzten Vegetationsperiode und des geringen Bodenertrages in der Autonomen Provinz Bozen werden 0,2 GVE pro Hektar Nettoweidefläche im Alpungszeitraum als Mindestbestoßung festgelegt. In der Regel sind mindestens 60 Almweidetagen (nicht durchgehend) notwendig, um die Alpen weiterhin im Sinne des Art. 2 des Dekretes als Weideland zu erhalten.

Dieselbe Mindestbeweidung ist als Mindesttätigkeit gleichzusetzen und ist für den Erhalt der Almen oder Weiden in natürlichem Zustand im Sinne des Art. 3, Absatz 1, Buchstabe c), Punkt 2.5) des Dekretes anzuwenden.

Es gibt jedoch die Möglichkeit, die Beweidung der Flächen durch andere Pflege- und Wartungsarbeiten zu ersetzen (Weideverbesserungsarbeiten, Auflichtungen, Wiederherstellung von Zäunen), welche ebenso gewährleisten, dass die Weideflächen erhalten bleiben. Diese Maßnahmen sind von der Forstbehörde zu genehmigen.

2.b) Erhalt der Dauergrünlandflächen, der natürlich erhaltenen Flächen und der Mindesttätigkeit – Art. 3, Absatz 1, Buchstabe d) Punkt 3.2) und 3.3) des Ministerialdekretes Nr. 0660087 vom 23.12.2022

Alle beweideten Flächen der Autonomen Provinz Bozen, wo Gras und/oder andere Grünfütterpflanzen nicht vorrangig sind, sind Flächen, wo eine lokale, traditionelle, altbewährte Bewirtschaftungsform im Sinne des Art. 4, Absatz 3, Buchstabe d) der EU-Ver. Nr. 2021/2115 ausgeübt wird, auch wenn andere beweidbare Sträucher oder Bäume fehlen. Jene Flächen, wo eine lokale, traditionelle, altbewährte Bewirtschaftungsform ausgeübt wird und wo Gras und/oder andere Grünfütterpflanzen nicht vorrangig sind, werden im Landwirtschaftlichen Flächenerhebungssystem den Flächen gleichgestellt, wo Gras und/oder andere Grünfütterpflanzen einen Anteil von mindestens 30% aufweisen. Nur diese Flächen sind auf die Flächen laut Art. 3, Absatz 1, Buchstabe d), Punkt 3.3.4 des Dekretes Nr. 0660087 vom 23.12.2022 zurückzuführen.

Die Alm- und Weideflächen der Autonomen Provinz Bozen, wo bereits die Punkte 3.3.1), 3.3.2) und 3.3.3), Art. 3, Absatz 1, Buchstabe d) des Dekretes Anwendung finden, sind im Sinne dieser Punkte auch ausgelegt. Diese Flächen werden vorab seitens der Landesverwaltung im Landwirtschaftlichen Flächenerhebungssystem festgestellt und der Zentralen Koordinierungsstelle mit dem entsprechenden Bodenkodex übermittelt.

3. DETAILS DER KONTROLLE AUF WEIDE- ALMFLÄCHEN, FESTSTELLUNG DER WEIDEPERIODE (ART. 3, ABSATZ 1, BUCHSTABE C), PUNKT 2.5) UND BUCHSTABE H) DES DEKRETES NR. 0660087 VOM 23.12.2022):

Halbschürige Wiesen (siehe Punkt 1. 1.a) (Art. 3, Absatz 7 des Ministerialdekretes Nr. 0660087 vom 23.12.2022)

In der Autonomen Provinz Bozen gibt es natürlich erhaltene Flächen, die normalerweise nicht beweidet und alle zwei Jahr gemäht werden. Sie befinden sich auf höheren Lagen, wo aufgrund widriger klimatischer, orografischer- und Umweltbedingungen die Ertragsleistung gering ist. Diese Flächen werden im Landwirtschaftlichen Flächenerhebungssystem kartografisch erfasst.

Diese Flächen werden seitens der Autonomen Provinz Bozen festgelegt. Diese Flächen verteilen sich auf die gesamten Landesfläche und werden schon im Vorfeld erhoben. Die entsprechenden Parzellen samt den Bodenpolygonen werden der Zentralen Koordinierungsstelle übermittelt, nachdem ein entsprechender Bodenkodex innerhalb des Landwirtschaftlichen Flächenerhebungssystem definiert ist.

Weiden (Heimweiden in der Regel tagsüber) (Punkt 1.a)3.1)):

- 1) Die Überprüfung der Heimweideflächen erfolgt mittels dem vom Antragsteller gehaltenen und auf ihn lautenden durchschnittlichen Jahresviehbestand (Rinder, Schafe und Ziegen), zuzüglich der Equiden, Lamas und Alpakas, die im Betriebsbogen enthalten sind. Es werden jene Tierherden des viehhaltenden Antragstellers berücksichtigt, welche sich in derselben oder einer angrenzenden Gemeinde der Weidefläche befinden. Die Tiere müssen im Zeitraum von April bis Oktober aufgetrieben werden. Dies gilt auch, wenn Tierherden während des Jahres übertragen werden.
- 2) Ist der Antragsteller eine öffentliche oder private Körperschaft und hat selbst kein Vieh, werden jene Tiere berücksichtigt, welche in den Gesuchen als auf den entsprechenden Weidekodex aufgetrieben aufscheinen oder die der Datenbank entnommenen Tiere, welche sich auf die vom Antragsteller bewirtschafteten Alm und Weideflächen beziehen. In diesem Fall werden nur jene Tiere berücksichtigt, die eine Weideperiode von mindestens 60 Tagen, auch nicht durchgehend, erreichen (es werden nur die GVE jener Tiere berücksichtigt, welche die 60 Tage Alpungszeit überschreiten, die GVE jener Tiere, welche die 60 Tage nicht erreichen, werden im Verhältnis zum Zeitraum berücksichtigt); nur Rinder, Schafe und Ziegen. Es werden auch die Equiden, Lamas und Alpakas berücksichtigt, wenn die Tierbewegung auf die Weide registriert ist. Es werden nur jene sich auf den Antragsteller (Almverantwortlicher) beziehenden Weidekodexe berücksichtigt, wenn sie sich in derselben oder in einer angrenzenden Gemeinde der Weideflächen befinden. Es werden weiters auch die GVE jener Tiere berücksichtigt, von denen der Antragsteller nicht Tierhalter ist.
- 3) Wenn im Betriebsbogen des Antragstellers (Tierhalter) kein Vieh, keine Pferde, Lama und Alpaka aufscheinen und dem Betrieb kein Weidekodex zugeteilt ist, sind die Flächen nicht zulässig.

Almen (Punkt 1.a) 3.2)):

1. Die Almflächen mit entsprechendem Weidekodex werden mittels der Anzahl der Tiere (Rinder, Schafe und Ziegen), welche im Gesuch angegeben oder der Nationalen Datenbank entnommen werden, für die der Antragsteller verantwortlich zeichnet, überprüft, und sich in derselben oder in einer angrenzenden Gemeinde befinden. In diesem Fall werden nur die Tiere berücksichtigt, die eine Weideperiode von mindestens 60 Tagen, auch nicht durchgehend, erreichen (es werden nur die GVE jener Tiere berücksichtigt, welche die 60 Tage Alpungszeit überschreiten, die GVE jener Tiere, welche die 60 Tage nicht erreichen, werden im Verhältnis zum Zeitraum berücksichtigt); neben Rinder, Schafen und Ziegen werden auch aufgetriebenen Equiden, Lamas und Alpakas berücksichtigt, wie sie aus der lokalen Datenbank hervorgehen; es werden weiters auch die GVE jener Tiere berücksichtigt, von denen der Antragsteller nicht Tierhalter ist; die so errechnete Mindestbeweidung entspricht 0,0328 GVE/ha/Jahr.
2. Nur für die ungeteilten gemeinsam genutzten Almflächen (Art. 39, Absatz 2 der Ver. (EU) Nr. 809/2014) mit mehreren Miteigentümern (wo genauer gesagt die Almflächen und die entsprechenden Parzellen nicht von einem einzigen Bewirtschafter, Miteigentümer oder dritter Person geführt werden), kann der Weidekodex auch nicht auf den Antragsteller lauten; in diesem Fall, zum Zweck der Überprüfung der effektiven Weidetätigkeit des Antragstellers, werden nur die GVE jener aufgetriebenen Tiere berücksichtigt, von denen der Antragsteller gleichzeitig Tierhalter ist; wenn der Antragsteller kein eigenes Vieh auftreibt oder wenn die vom

- ihm aufgetriebenen und gehaltenen Tiere nicht für den Mindestbesatz ausreichen, ist die Fläche nicht zulässig (die gemeinsam genutzten Flächen sind auf Grund der Nutzungsrechte aufgeteilt: Anteile des Miteigentums);
3. Falls im Gesuch der Weidekodex nicht angeführt ist, oder sich dieser nicht in derselben Gemeinde oder in einer an die Almflächen angrenzenden Gemeinde befindet und die Gesamtfläche der Alm weniger als 10 Ha beträgt, und sich die Flächen in derselben oder in einer an dem Betriebssitz des Antragstellers angrenzenden Gemeinde befindet, wird die Mindestweidetätigkeit mittels dem jährlichen durchschnittlichen Viehbestand der GVE, von denen der Antragsteller auch Tierhalter ist und die auf ihn eingetragen sind in derselben Gemeinde oder angrenzenden Gemeinde (es wird die Summe aller Alm- und Weideflächen berücksichtigt) überprüft; dazu zählen auch die im Betriebsbogen aufscheinenden Equiden, Lamas und Alpakas; die Tiere müssen im Zeitraum von April bis Oktober aufgetrieben werden, dies gilt auch wenn Tierherden während des Jahres übertragen werden.
 4. Flächen, welche nicht die Mindestbestoßung (Nettofläche) erreichen oder welchen, wenn größer als 10 Ha, kein Weidekodex in derselben oder angrenzenden Gemeinde zu zuordnen ist, sind nicht zulässig.

PLT (Punkt 1.a) 3.3:

1. Diese Flächen müssen von Nutztieren beweidet werden, die eine Mindestbestoßung, gemessen in Großvieheinheiten (GVE), von 0,2 GVE/Hektar/Jahr gewährleisten. Berücksichtigt werden auch jene GVE, die sich auf Tiere beziehen, deren Halter nicht der Antragsteller ist;
2. Die Punkte 2, 3 und 4 des -Absatzes Almen (Punkt 1.a) 3.2) gelten auch für PLT.

Die Mitteilungen am Koordinierungsorgan, auch jene welche die lokalen örtlichen Nutzungs- und Weidepraktiken (PLT) betreffen, werden laut den Anweisungen termingerecht dem Koordinierungsorgan geschickt.

COMUNICAZIONE DELLE SPECIFICITÀ TERRITORIALI AI SENSI DELL'ARTICOLO 3 DEL DECRETO DEL MINISTRO DELL'AGRICOLTURA, DELLA SOVRANITÀ ALIMENTARE E DELLE FORESTE N. 0660087 DEL 23 DICEMBRE 2022

1) PREMESSA GENERALE SUI PRATI PERMANENTI IN ALTO ADIGE

In gran parte il territorio della provincia autonoma di Bolzano, l'attività agricola è esercitata, tradizionalmente e secondo gli usi e consuetudini locali, prevalentemente su superfici agricole definibili quali "prati permanenti" ai sensi della normativa europea (art. 4, paragrafo 3, lettera c) del Reg. (UE) 2021/2115 utilizzati per la produzione di "erba o altre piante erbacee da foraggio" (art. 3, comma 1, lettera e) del decreto ministeriale n. 0660087 del 23/12/2022. Sono presenti altre superfici adibite alla produzione di "erba o altre piante erbacee da foraggio" avvicendate entro 5 anni (ricomprese tra i "seminativi") e altre superfici non destinate alla produzione di foraggi quali "seminativi" e "colture permanenti" (art. 4, paragrafo 3, rispettivamente lettera a) e b) del Reg. (UE) 2021/2115).

1.a) Definizione delle tipologie di "prati permanenti"

- 1) **prati permanenti** (ovvero superfici sfalciate e normalmente non pascolate o pascolate solo successivamente allo sfalcio); anche prati con tara (superfici sfalciate la cui superficie adibita alla produzione di erba o altre piante erbacee da foraggio sia inferiore al 95% della superficie totale della parcella) con le proporzioni stabilite all'art. 3, comma 1, lettera d) punto 3.3 del decreto ministeriale n. 0660087 del 23/12/2022;
- 2) **prati permanenti che vengono sfalcati almeno una volta ogni due anni** (ovvero superfici sfalciate almeno una volta ogni due anni e normalmente non pascolate o pascolate solo successivamente allo sfalcio); anche prati con tara (superfici sfalciate la cui superficie adibita alla produzione di erba o altre piante erbacee da foraggio sia inferiore al 95% della superficie totale della parcella) con le proporzioni stabilite all'art. 3, comma 1, lettera d) punto 3.3 del decreto ministeriale n. 0660087 del 23/12/2022;
- 3) **pascoli permanenti** (ovvero superfici normalmente adibite al pascolamento e non sfalciate) anche pascoli con tara (superfici pascolate la cui superficie adibita alla produzione di erba o altre piante erbacee da foraggio sia inferiore al 95% della superficie totale della parcella) con le proporzioni stabilite all'art. 3, comma 1, lettera d) punto 3.3 del decreto ministeriale n. 0660087 del 23/12/2022;

3.1) **pascoli aziendali** posti normalmente nelle vicinanze delle aziende zootecniche o solitamente a fondo valle per i pascoli di proprietà di enti di diritto pubblico o privati dove è prassi il pascolamento diurno (ma sono possibili pascolamenti per periodi più prolungati), anche pascoli con tara (superfici pascolate la cui superficie adibita alla produzione di erba o altre piante erbacee da foraggio sia inferiore al 95% della superficie totale della parcella) con le proporzioni stabilite all'art. 3, comma 1, lettera d) punto 3.3 del decreto ministeriale n. 0660087 del 23/12/2022;

3.2) **Alpeggi**: superfici di pascolo, normalmente a quote superiori, dove è prassi locale consolidata il pascolamento per periodi più prolungati e spesso continuativi (superfici di alpeggio, malghe-Almen) anche di superfici con tara (superfici pascolate la cui superficie adibita alla produzione di erba o altre piante erbacee da foraggio sia

inferiore al 95% della superficie totale della parcella) con le proporzioni stabilite all'art. 3, comma 1, lettera d) punto 3.3 del decreto ministeriale n. 0660087 del 23/12/2022;.

3.3) **PLT**: per superfici adibite a pascolo della provincia autonoma di Bolzano anche se non è predominante l'erba o altre piante erbacee da foraggio, è una superficie dove si applica una pratica locale tradizionale (PLT) consolidata ai sensi art. 4, paragrafo 3, lettera c) del Reg. (UE) 2021/2115 e dell'art. 3, comma 1, lettera d) punti 3.2) e 3.3) del decreto ministeriale n. 0660087 del 23/12/2022. Le superfici sulle quali sono applicate le pratiche locali tradizionali di pascolamento (PLT) consolidate e dove non sono tradizionalmente predominanti "erba e altre piante erbacee da foraggio" sono individuate nel SIPA (sistema di identificazione delle parcelle agricole) come superfici dove comunque l'erba e altre piante erbacee da foraggio" sono presenti almeno nella percentuale del 30%.

1.b) I pascoli, gli alpeggi, gli usi e le consuetudini del pascolamento in Alto Adige

L'attività alpicola è documentata sull'intero territorio della provincia autonoma di Bolzano sin dal medio evo. Il primo censimento ufficiale degli alpeggi risale alla seconda metà del 1800 ad opera dell'allora Ministero dell'Agricoltura di Vienna. Attorno al 1876 vennero così rilevati a livello distrettuale e definiti per i diversi comuni il numero degli alpeggi, le loro superfici, lo stato del personale ed i prodotti realizzati. I vantaggi della pratica del pascolamento per le aziende zootecniche sono molteplici ed in particolare l'alleggerimento del carico lavorativo presso l'azienda durante il periodo estivo ed il risparmio del consumo di foraggio in valle con conseguente possibilità di potere avere un maggior numero di animali in aziende tendenzialmente di piccole dimensioni.

Anche per gli animali la pratica del pascolamento ha effetti positivi sullo sviluppo scheletrico e muscolare e sulla fertilità.

Oltre a svolgere un importante ruolo produttivo per le aziende di montagna, la pratica del pascolamento presenta molteplici esternalità positive legate alla cura e alla tutela dell'ambiente e del paesaggio. Gli effetti più importanti sono però quelli legati indissolubilmente al mantenimento della stabilità idrogeologica del territorio. Per questo motivo l'esercizio del pascolo è disciplinato dalla Legge Forestale Provinciale nr. 21/96 ed in particolare dagli art. 22 e 23. Da tutte queste considerazioni si evince chiaramente l'importanza della gestione sostenibile di tutte le superfici alpicole e foraggere del territorio altoatesino. In base alle Legge Forestale Provinciale nr. 21/96 ed in particolare al comma 1 dell'art. 22 il pascolamento delle superfici di malga sono soggette di autorizzazione del Corpo Forestale Provinciale.

Il numero degli alpeggi presenti in Alto Adige è di circa 1.600 unità, regolarmente censite e inserite nella scheda malghe dal 1991 ad opera della Ripartizione Foreste. Si tratta in prevalenza di pascoli di alta quota (1.800-2.700 m) posti in prossimità o al di sopra del limite del bosco e caratterizzati in prevalenza da pascoli magri e da suoli acidi, con presenza in parte anche di pascoli pingui con un carico medio moderatamente basso compreso fra 0,2 UBA/ha e 1,0 UBA/ha per il periodo di monticazione (normalmente non inferiore a 60 giorni). Non mancano alpeggi situati anche a quote molto più basse. Le tipologie vegetazionali quali nardeti e festuceti influenzano anche le tipologie di animali che storicamente pascolano queste superfici. In Alto Adige vengono monticati annualmente complessivamente circa 100.000 capi. Di questi, quasi 50.000 sono bovini di cui solo circa 3.000 sono bovini in lattazione, 45.000 sono ovini e caprini e 2.000 sono capi equini. Le razze bovine monticate

maggiormente sono la Grigia Alpina, la Bruna, la Frisona, la Pinzgauer e la Pezzata Rossa; è comunque considerata tradizionale la monticazione anche con altre razze.

1.c) Le tipologie di pascolamento e le aziende coinvolte

Il centro aziendale del maso, l'azienda agro-zootecnica tipica altoatesina, è ubicato normalmente ad una quota compresa fra il fondovalle e i 2.000 m s.l.m. In prossimità del centro aziendale sono presenti i prati con un'intensità di taglio compresa fra uno (ci sono casi in cui lo sfalcio avviene ad anni alterni) e cinque sfalci annuali. Sempre nei pressi del centro aziendale possono essere presenti ulteriori superfici adibite al pascolamento (zone comunemente denominate di pascolo o pascolo aziendale di proprietà privata o comune, "Weide" nella denominazione tedesca oppure piccole superfici di alpeggio, normalmente inferiori ai 10 ha) che vengono pascolate dagli animali dell'azienda o delle aziende vicine e normalmente gli animali fanno ritorno nella stalla aziendale ogni giorno (tali superfici sono normalmente gestite come pascoli diurni).

È prassi consolidata e storicamente documentata che il bestiame di dette aziende venga monticato durante la stagione estiva sugli alpeggi posti alle quote superiori (l'alpeggio è comunemente denominato malga, "Alm" nella denominazione tedesca). Le superfici di alpeggio sono distinte dalle superfici di pascolo (pascolo aziendale) anche da un punto di vista grafico; normalmente le superfici a pascolo (Weide) sono utilizzate nei mesi primaverili e in quelli autunnali quali superfici a pascolo prima di portare gli animali all'alpeggio (Alm) o di ritorno da questo.

La peculiarità del sistema alpico Alto Adige è nella distribuzione degli alpeggi stessi. Il 70% degli alpeggi sono di **proprietà dei singoli masi** che alpeggiano il proprio bestiame o bestiame di altre aziende su superfici pascolive di proprietà (alpeggi "privati") e normalmente situate nel medesimo comune o nel comune limitrofo alla stalla aziendale (in alcuni casi il pascolo è situato nel territorio degli Stati confinanti); qualora la dimensione dell'alpeggio lo permetta è normale alpeggiare su tali superfici anche capi di terzi. Il restante 30% degli alpeggi viene pascolato da animali per conto terzi ed è riconducibile storicamente a diverse tipologie di proprietà e di gestione. Si sottolinea l'importanza di questi alpeggi non privati che gestiscono più di due terzi della superficie pascoliva intera della provincia autonoma.

1.d) Pratiche di gestione delle superfici di alpeggio tramite capi appartenenti a codici allevamento non intestati al richiedente

Si riportano di seguito le diverse tipologie di soggetti che gestiscono superfici di pascolo tramite capi appartenenti a codici allevamento non intestati a loro stessi:

Le **Interessenze** (13% del totale) sono comunioni private di interesse pubblico, che utilizzano le superfici di proprietà della comunione stessa quale bene collettivo. Sono una peculiarità del sistema altoatesino riconducibile al diritto austro-ungarico e regolamentate dalla legge provinciale 7 gennaio 1959 n. 2. Le Interessenze sono oltre 700, di cui il 90% sono associazioni agrarie con quote di comproprietà congiunte con le singole aziende agricole; il 10% sono associazioni agrarie di godimento. Queste ultime sono state costituite al fine di utilizzare i beni di uso civico pastorali dei comuni e delle A.S.B.U.C. (Amministrazione Separata Beni Usi Civici). Tali diritti di pascolo sono contenuti nel Libro Fondiario ai sensi della legge 1776/1927. Tutte le Interessenze sono inoltre regolarmente

registrate presso l'Ufficio Proprietà Coltivatrice della Ripartizione Agricoltura. Ogni interessenza presenta degli statuti propri tarati sulle diverse realtà locali e atti a regolamentare l'utilizzo degli alpeggi nell'intenzione di preservare la proprietà collettiva e di impedirne lo sfruttamento selvaggio. Gli statuti disciplinano anche i diritti storici di pascolo delle singole aziende afferenti all'interessenza. A conferma che le interessenze sono una realtà storicamente consolidata è il fatto che esse per legge possono essere ricostituite solo qualora le stesse siano documentate già dagli inizi del 1900, e comunque prima dell'istituzione del Libro Fondiario in Alto Adige. Alcune interessenze gestiscono anche o solo superfici a pascolo (nella accezione di "Weide" come precedentemente definita). La gestione delle superfici di pascolo e alpeggio delle interessenze tramite capi appartenenti ad allevamenti non intestati all'interessenza è storicamente consolidata e rappresenta un uso e consuetudine locale.

Comuni e frazioni (8 % del totale) sono proprietari dei pascoli gravati dagli usi civici ai sensi dell'articolo 1 della legge 16 giugno 1927, n. 1776. Su questi pascoli vengono quindi pascolati animali di terzi, e precisamente di allevamenti di aziende prevalentemente ubicate nei comuni e nelle frazioni di cui sopra. Sono titolari del diritto di uso civico i cittadini residenti da almeno quattro anni nella relativa località ed i cui animali svernano in loco nelle aziende con il foraggio prodotto dall'azienda. Il carico di bestiame ammesso al pascolo viene determinato con deliberazione del comitato o dalla giunta comunale a seconda della forma di amministrazione locale. Vanno in ogni caso rispettate anche le disposizioni forestali. Queste tipologie di proprietà pascolive sono presenti prevalentemente ed in modo diffuso nella parte occidentale dell'Alto Adige, laddove l'origine retoromanica ha influenzato e influenza tuttora gli usi e costumi locali. Alcuni comuni e frazioni gestiscono anche o solo superfici a pascolo (nella accezione di "Weide" come precedentemente definita). La gestione di tali superfici da parte dei comuni o frazioni tramite capi appartenenti ad allevamenti non intestati al comune o frazione è storicamente consolidata e rappresenta un uso e consuetudine locale.

Comproprietà (7% del totale) sono forme storiche di condominio dei pascoli, non regolate da norme specifiche, laddove solitamente uno dei proprietari si assume formalmente l'onere e la responsabilità di provvedere alla monticazione degli animali dei diversi condomini. Anche in questo caso si tratta di prassi tramandate e consolidate di origine austro-ungarica. La gestione di tali superfici da parte del responsabile del pascolo tramite capi appartenenti ad allevamenti non intestati al responsabile stesso è storicamente consolidata e rappresenta un uso e consuetudine locale. Qualora uno dei comproprietari non assume la gestione completa dell'alpeggio (evidenziato anche dalla piena conduzione dell'alpeggio nel fascicolo aziendale) il pascolo rimane in uso comune. In tal caso sono normalmente monticati gli animali dei comproprietari e quelli di terzi. Le superfici, indivise e non divisibili, sono attribuite in proporzione nei singoli fascicoli aziendali dei comproprietari: la superficie complessiva è ripartita sulla base del diritto di usarla dei singoli comproprietari (percentuale di comproprietà).

Demanio ed enti ecclesiali (2% del totale) sono anch'esse forme di proprietà dei pascoli basate sul pascolamento con animali di terzi secondo l'uso e consuetudine locale.

Gli **alpeggi privati** (70% del totale) sono alpeggi di proprietà di singoli soggetti privati che provvedono alla gestione dell'alpeggio e, sebbene vengano normalmente monticati gli animali del proprietario/gestore stesso, è uso e consuetudine locale che, qualora l'alpeggio sia di dimensioni adeguate, siano alpeggiati anche animali di terzi.

2) COMUNICAZIONI AI SENSI DELL'ART. 3, DEL DECRETO MINISTERIALE N. 0660087 DEL 23/12/2022

Il carico minimo é da osservare sia per i pagamenti diretti del I pilastro che per i pagamenti del FEASR del II pilastro.

In ogni superficie adibita all'alpeggio e nei pascoli collettivi situata nel territorio della provincia autonoma di Bolzano è prevista, per quanto riportato nelle premesse, nell'ambito di pratiche di pascolo che prevedono la possibile monticazione di capi non appartenenti agli allevamenti intestati al richiedente (**art. 3, comma 1, lettera c), punto 2.5) e art. 3, comma 1, lettera d) punto 3.2) del decreto ministeriale n. 0660087 del 23/12/2022**). La monticazione con capi non riferibili al richiedente è la prassi nella maggior parte delle superfici adibite a pascolo (alpeggio e pascoli collettivi) della provincia autonoma di Bolzano. Si riconosce tale pratica quale uso e consuetudine locale.

2.a) **Mantenimento dei prati permanenti, superfici naturalmente mantenute e attività minima – art. 3, comma 1, lettera c), punto 2.5)) del decreto n. 660087 del 23/12/2022**

Per il mantenimento delle tre tipologie di prati permanenti presenti in Alto Adige (vedi Punto 1.a)) sono definite le seguenti pratiche agricole:

1. per prati permanenti: **almeno uno sfalcio all'anno**. Si fa presente che in Alto Adige molte superfici a prato permanente (vale anche per il punto 2.) hanno una pendenza superiore al 30 per cento.
2. per prati permanenti che vengono sfalciati almeno una volta ogni due anni: **almeno uno sfalcio ogni due anni**.
3. 3.1) Per le superfici di pascolo (pascolo aziendale, normalmente diurno) il periodo di pascolamento, in assenza di codici BDN di pascolo (ovvero il codice dell'alpeggio o della malga registrato in BDN), è considerato assolto in **presenza di allevamenti attivi da aprile a ottobre** dell'anno di domanda con una consistenza minima media annua di 0,2 UBA per ettaro di superficie pascolata al netto delle tare, fatti salvi i casi di trasferimento nella gestione dell'allevamento intercorsi nell'anno.
3.2) per gli alpeggi: considerato il limitato periodo vegetativo derivante dal clima o comunque la bassa resa dei terreni nella provincia autonoma di Bolzano, l'attività minima viene individuata nel pascolamento con **un carico minimo di 0,2 UBA per ettaro di superficie pascolata al netto delle tare nel periodo di pascolamento. Il periodo di monticazione è generalmente definito in almeno 60 giorni non necessariamente consecutivi**. Il carico minimo, è necessario per garantire il mantenimento in condizioni idonee dell'alpeggio al pascolamento ai sensi dell'art. 3, comma 1, lettera c) punto 2.5) e del decreto.

Sono fatte salve comunque ogni altra pratica, diversa dal pascolamento, che permetta il mantenimento delle superfici in uno stato idoneo al pascolamento (lavori di sistemazione, diradamento, ripristino degli steccati e simili) o altre operazioni culturali volte al miglioramento del pascolo. Questi interventi necessitano di un'autorizzazione da parte dell'Autorità Forestale.

2.b) Mantenimento dei prati permanenti, superfici naturalmente mantenute e attività minima – art. 3, comma 1, lettera d), punto 3.2) e 3.3)) del decreto n. 660087 del 23/12/2022

Ogni superficie adibita ad alpeggio della provincia autonoma di Bolzano dove non sono predominanti erba o altre piante erbacee da foraggio è una superficie dove si applica una pratica locale tradizionale (PLT) consolidata ai sensi dell'art. 4, paragrafo 3, lettera d) del Reg. (UE) 2021/2115 anche in assenza di altre specie arbustive o arboree pascolabili. Le superfici sulle quali sono applicate le pratiche locali tradizionali consolidate e dove non sono tradizionalmente predominanti "erba e altre piante erbacee da foraggio" sono individuate nel SIPA come superfici dove, comunque l'"erba e altre piante erbacee da foraggio" sono presenti almeno nella percentuale del 30%; unicamente tali superfici concorrono alle superfici di cui all'art. 3, comma 1, lettera d) punto 3.3.4 del Decreto Ministeriale n. 0660087 del 23/12/2022.

Le superfici a pascolo e alpeggio della provincia autonoma di Bolzano per la quali trovano già applicazione i punti 3.3.1), 3.3.2), 3.3.3) all'art. 3, comma 1, lettera d) del decreto, sono da considerare secondo le logiche previste da tali lettere. Tali superfici sono preventivamente individuate nel SIPA a cura dell'amministrazione provinciale competente e trasmesse tramite apposito codice di utilizzo del suolo.

3. DETTAGLI DEL CONTROLLO DELLE SUPERFICI A PASCOLO/ALPEGGIO, DETERMINAZIONE DEL PERIODO DI PASCOLO (ART. 3, COMMA 1, LETTERA C) PUNTO 2.5) E LETTERA H) DEL DECRETO N. 0660087 DEL 23/12/2022):

Prati permanenti sfalciati ad anni alterni (vedi punto 1.a) 2) (art. 3, comma 1, lettera c), punto 2.5) del decreto ministeriale n. 0660087 del 23/12/2022

Normalmente situati a quote elevate, in considerazione delle condizioni climatiche, ambientali, orografiche, e/o per la ridotta produttività, sono presenti nella provincia autonoma di Bolzano superfici a prato permanente naturalmente mantenute, normalmente non pascolate, sfalciate ad anni alterni. Tali superfici vengono individuate dalla Provincia autonoma di Bolzano nel sistema SIPA tramite apposite delimitazioni geometriche. Tali superfici sono distribuite nell'intero territorio provinciale e sono preventivamente individuate; le relative particelle e i poligoni del suolo sono trasmessi all'organismo di coordinamento previa definizione di un apposito codice suolo all'interno del SIPA.

Pascoli (aziendali, pascolo normalmente diurno) (punto 1.a) 3.1):

1. Le superfici a pascolo sono verificate con la consistenza media annua dei capi (bovini e ovi-caprini) detenuti dal richiedente relativi agli allevamenti intestati allo stesso oltre agli equidi, lama e alpaca presenti nel fascicolo aziendale; sono considerati gli allevamenti riferiti al richiedente come detentore e situati nel medesimo comune o in un comune limitrofo a quello delle superfici a pascolo; gli allevamenti devono essere attivi nel periodo aprile-ottobre, fatti salvi i casi di trasferimento nella gestione dell'allevamento intercorsi nell'anno;

2. In caso di mancanza dell'allevamento intestato al richiedente (detentore), per gli enti di diritto pubblico e privato, si considerano i capi alpeggiati relativi ai codici pascolo indicati in domanda o desunti dalla banca dati BDN e riferiti a superfici di alpeggio/pascolo gestite dal richiedente; in tal caso si considerano i capi per un periodo, anche non consecutivo, di 60 giorni (sono considerate le UBA dei soli capi che superano i 60 giorni in alpeggio, le UBA dei capi che non raggiungono i 60 giorni sono considerati in proporzione al periodo); solo bovini e ovicapri; sono considerati anche gli equidi, lama e alpaca se registrato il movimento verso il pascolo; sono considerati solo i codici pascolo riferiti al richiedente (responsabile della struttura di pascolo) e situati nel medesimo comune o in un comune limitrofo a quello delle superfici a pascolo; sono considerate anche le UBA relative a capi di cui il richiedente non è detentore;
3. In caso di mancanza dell'allevamento intestato al richiedente (detentore), di equidi, lama e alpaca nel fascicolo e di un codice pascolo associato al richiedente, le superfici non sono ammissibili.

Alpeggi (Punto 1.a) 3.2):

1. Le superfici di alpeggio sono verificate con la consistenza dei capi (bovini e ovi-caprini) relativi ai codici pascolo indicati in domanda o desunti dalla banca dati BDN, di cui il richiedente è il responsabile e situati nel medesimo comune o nel comune limitrofo all'alpeggio; in tal caso si considerano i capi per un periodo, anche non consecutivo, di 60 giorni (sono considerate le UBA dei soli capi che superano i 60 giorni in alpeggio, le UBA dei capi che non raggiungono i 60 giorni sono considerati in proporzione al periodo); ai capi bovini e ovicapri si aggiungono i capi equidi, lama e alpaca monticati come risultano nella banca dati locale; sono considerate anche le UBA relative a capi di cui il richiedente non è detentore. Il pascolamento minimo calcolato in questo modo corrisponde a 0,0328 UBA/ha/anno.
2. Unicamente per gli alpeggi indivisi in uso comune con più comproprietari (ovvero dove l'alpeggio e le relative parcelle non sono condotte e in gestione ad un unico soggetto, comproprietario o terzo) il codice di pascolo può non essere intestato al richiedente; in tal caso, al fine della verifica dell'effettiva gestione del pascolo da parte del richiedente, sono considerate solo le UBA relative a capi alpeggiati di cui il richiedente è detentore; se nessun capo del richiedente viene alpeggiato o i capi alpeggiati detenuti dal richiedente non sono sufficienti per la densità minima la superficie non è ammissibile (le superfici in uso comune sono ripartite in base al diritto di usarla: percentuale di comproprietà);
3. Qualora in domanda non sia riportato il codice pascolo ovvero lo stesso non è situato nello stesso comune o in un comune limitrofo alle superfici di alpeggio e la superficie complessiva dell'alpeggio sia inferiore a 10 ha e le superfici sono situate nel medesimo o in un comune limitrofo a quello di ubicazione dell'allevamento del richiedente, il pascolamento minimo è verificato con la consistenza media annuale delle UBA di cui il richiedente è detentore riferita agli allevamenti intestati allo stesso nel medesimo comune o comune limitrofo (sono considerate tutte le superfici di alpeggio e pascolo cumulativamente) oltre ai capi relativi agli equidi, lama e alpaca presenti nel fascicolo aziendale; gli allevamenti devono essere attivi nel periodo aprile-ottobre, fatti salvi i casi di trasferimento nella gestione dell'allevamento intercorsi nell'anno;
4. Superfici che non raggiungono il carico minimo (superficie netta) o alle quali, se superiori a 10 ha, non è associabile alcun codice pascolo nel medesimo comune o nel comune limitrofo non sono ammissibili.

PLT (Punto 1.a) 3.3:

1. Queste superfici devono essere pascolate da capi di bestiame, che assicurino un carico minimo misurato in termini di unità di bovino adulto (UBA) di 0,2 UBA/ettaro/anno. Sono considerate anche le UBA relative ai capi di cui il richiedente non è il detentore;
2. I punti 2, 3 e 4 del paragrafo Alpeggi (Punto 1.a) 3.2) si applicano anche alle PLT;

Le comunicazioni all'organismo di coordinamento, ivi comprese quelle riferite alle pratiche di pascolo riconosciute come uso e consuetudine locale (PLT), andranno fatte con le modalità e i termini stabiliti dall'organismo di coordinamento stesso.

Sichtvermerke i. S. d. Art. 13 L.G. 17/93 und
L.G. 6/22 über die fachliche, verwaltungsmäßige
und buchhalterische Verantwortung

Visti ai sensi dell'art. 13 L.P. 17/93
e della L.P. 6/22 sulla responsabilità tecnica,
amministrativa e contabile

Der Ressortdirektor / Il Direttore di dipartimento	HOELLRIGL ULRICH	24/07/2024 11:30:55
Der Abteilungsdirektor / Il Direttore di ripartizione	UNTERTHINER GUENTHER	24/07/2024 08:01:53
Der Amtsdirektor / Il Direttore d'ufficio	DALLAGIACOMA EMILIO	12/07/2024 09:49:32

Laufendes Haushaltsjahr		Esercizio corrente	
La presente delibera non dà luogo a impegno di spesa. Dieser Beschluss beinhaltet keine Zweckbindung	zweckgebunden		impegnato
	als Einnahmen ermittelt		accertato in entrata
	auf Kapitel		sul capitolo
	Vorgang		operazione

Der Direktor des Amtes für Ausgaben	26/07/2024 14:23:54 TACCHINARDI MARTA	Il Direttore dell'Ufficio spese
Der Direktor des Amtes für Finanzaufsicht		Il Direttore dell'Ufficio Vigilanza finanziaria
Der Direktor des Amtes für Einnahmen		Il Direttore dell'Ufficio entrate

Diese Abschrift entspricht dem Original	Per copia conforme all'originale
Datum / Unterschrift	data / firma

Abschrift ausgestellt für Copia rilasciata a



Der Landeshauptmann
Il Presidente

KOMPATSCHER ARNO

29/07/2024

Die Vizeregernalsekretärin
La Vice Segretaria Generale

MARKART MARION

29/07/2024

Es wird bestätigt, dass diese analoge Ausfertigung, bestehend - ohne diese Seite - aus 20 Seiten, mit dem digitalen Original identisch ist, das die Landesverwaltung nach den geltenden Bestimmungen erstellt, aufbewahrt, und mit digitalen Unterschriften versehen hat, deren Zertifikate auf folgende Personen lauten:

nome e cognome: Arno Kompatscher

Si attesta che la presente copia analogica è conforme in tutte le sue parti al documento informatico originale da cui è tratta, costituito da 20 pagine, esclusa la presente. Il documento originale, predisposto e conservato a norma di legge presso l'Amministrazione provinciale, è stato sottoscritto con firme digitali, i cui certificati sono intestati a:

nome e cognome: Marion Markart

Die Landesverwaltung hat bei der Entgegennahme des digitalen Dokuments die Gültigkeit der Zertifikate überprüft und sie im Sinne der geltenden Bestimmungen aufbewahrt.

Ausstellungsdatum

09/07/2024

Diese Ausfertigung entspricht dem Original

L'Amministrazione provinciale ha verificato in sede di acquisizione del documento digitale la validità dei certificati qualificati di sottoscrizione e li ha conservati a norma di legge.

Data di emanazione

Per copia conforme all'originale

Datum/Unterschrift

Data/firma